

Ersteinst
Dienstag
Donners-
tag und
Samstag.
Einzelpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
10 S.
außerhalb
11 S.

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.



Einzel-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einladung
8 S., bei
mehrmal
je 6 S.,
außerhalb
je 8 S. die
1/2 Spalt. Seite

Ar. 69 Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. Samstag den 16. Juni Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung. 1894.

Bestätigt wurde die Wahl des approbierten Tierarztes Emil Pfeiffer in Stuttgart zum Oberamts-tierarzt in Calw.

Gestorben: Harter a. D. Weis, Gannstätt; rel. Schultze Hade, Mößlingen; Friedrich Dietz, Gastwirt zur Eisenbahn, Stuttgart.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 15. Juni.** Zum landwirtschaftlichen Notstand schreiben die Blätter für das Armenwesen, herausgegeben von der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins in Württemberg: „Seitdem auf Wiesen und Feldern üppiges Wachstum wahrzunehmen ist, giebt man sich in manchen Kreisen der Meinung hin, der Notstand sei nun vorüber, nachdem plötzlich nicht nur großer Vorrat alten Futters zum Vorschein gekommen, sondern auch Grünfütter in Hülle und Fülle vorhanden sei. So ist es nicht zu verwundern, wenn der Aufruf, welchen die Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins im vorigen Monat im ganzen Lande an Privatwohlthätigkeit gerichtet hat, im großen und ganzen bis jetzt einen sehr bescheidenen Erfolg gehabt hat. Aber damit, daß jetzt Futter genug wächst, sind doch die zum Teil sehr beträchtlichen Futterschulden, mit denen gerade kleinere Landwirte zur notdürftigen Erhaltung ihres Viehstandes sich beschweren mußten, nicht bezahlt, damit ist das für die Haushaltung und die Feldbewirtschaftung unerlässlich nötige Vieh, das in der Notzeit mit großem Verlust verkauft werden mußte, nicht wiedererzucht! Gerade die günstigsten Futterausichten machen in den Deuten den Wunsch rege, ihren Viehstand wieder etwas zu ergänzen; aber dieselben günstigen Ausichten haben auch die Viehpreise zu einer unverhältnismäßigen Höhe hinaufgetrieben, so daß die Deute nur schweren Herzens an die Anschaffung von Vieh gehen können und einer erleichterten Beihilfe dazu um so mehr bedürftig sind. Bekanntlich sind die von den Landständen bewilligten 100 000 Mk. vom R. Ministerium des Innern der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins zur Verteilung überwiesen worden mit der Bestimmung, daß davon ganz arme und bedürftige Viehhalter, welche infolge der Futternot gezwungen waren, die einzige Kuh, oder das eine von 2 Stück Spambieh mit Verlust zu verkaufen, mit Gaben nicht unter 70 Mk. zur Wiederergänzung ihres

Viehstandes bedacht werden sollen. Daraufhin sind bis jetzt — mehrere von der Futternot zum Teil sehr hart betroffene Bezirke stehen noch aus — aus 762 Gemeinden 5703 Gesuche um Beihilfen zur Wiederbeschaffung des nötigsten Viehs eingegangen; sollten diese Gesuche alle auch nur mit einem Mindestbetrag von 70 Mk. berücksichtigt werden, so würde dazu ein Fonds von 399 210 Mk. nötig sein, während er nur 100 000 Mk. beträgt. Nun ist ja zu erwarten gewesen, daß bei solcher Verteilung auch manche sich herandrängen werden, bei welchen die Grundsätze für die Verteilung nicht oder nur teilweise zutreffen. Die örtlichen wie die Bezirkskommissionen hatten ein schweres Stück Arbeit, alle unbegründeten Gesuche auszuschreiben und die allerdringendsten herauszufinden. Wenn nun auch die von den Bezirkskommissionen in erster Linie empfohlenen Gesuche berücksichtigt werden wollten, so wäre dazu schon eine Summe von 189 200 Mark erforderlich. Aber auch um Beiträge zur Anschaffung von Viegen, von Dergmitteln, zur Bezahlung von Futterschulden ist gebeten. Angesichts dieser Thatsachen ist es im höchsten Grade bedauerlich, daß der Aufruf der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins kein günstigeres Ergebnis bis jetzt geliefert hat, und es bleibt dringend zu wünschen, daß die Privatwohlthätigkeit der Zentralleitung weiterhin reichlichere Mittel darreichte, um wenigstens einigermaßen wirksam den verhängnisvollen Folgen der vorjährigen Futternot begegnen zu können. Geschieht das nicht, so wird die Hilfe in vielen Fällen nur eine halbe Maßregel sein und vielleicht da und dort mehr Enttäuschung und Entmutigung als Ermütigung und Zufriedenheit bewirken.“

* **Unterreichenbach.** Wie man erfährt, haben in letzter Zeit die H. Stuttsfabrikanten Ulrich und Vorgänger von Pforzheim in unmittelbarer Nähe des hiesigen Bahnhofs ein größeres Grundstück käuflich erworben. Bekannermäßen hat bereits seit ca. 1 Jahr Dr. Ulrich hier ein Filiale (Zweiggeschäft) errichtet, welches 40 Personen z. B. beschäftigt. Auf dem nun erkauften Plage wird ein größeres Fabrik-Etablissement erbaut werden zur Stuttsfabrikation. Nach den Bauplänen soll dasselbe eine Länge von 48 m und eine Tiefe von 10 m erhalten, 2 Stock hoch werden und in der Mitte einen Wohn-

haus-Aufbau erhalten. In diesem Etablissement, welches mit allen Verbesserungen der Neuzeit eingerichtet wird, sollen 300 Personen Beschäftigung finden. Damit die Arbeiter und Arbeiterinnen von auswärts ihr Mittagswahl zc. im Geschäft selbst einnehmen können ist ein 17 m langer und 5 m breiter besonderer Arbeitssaal vorgesehen. Das Unternehmen dürfte wohl mit Freuden zu begrüßen sein, zumal die Aussicht gegeben, daß Bewohner und Bewohnerinnen von hier, Dennjacht, Kapfenhardt, Grunbach, Schwarzenberg, Schömberg und Bieselsberg in der Nähe ihres heimlichen Herdes lohnenden Verdienst finden können. Das Etablissement wird sich die Wasserkraft der Nagold dienstbar machen und soll elektrische Beleuchtung erhalten. (C. W.)

* **Freudenstadt, 13. Juni.** Der des Mords an dem Forellenzucht Sachmann in Schorrenthal mitverdächtige Kaiser Widmann von Schorrenthal wurde aus der Haft entlassen und auf freien Fuß gesetzt, der Sohn des Sachmann dagegen ins Untersuchungsgefängnis nach Rottweil geliefert.

* **Freudenstadt, 12. Juni.** In Bürgenhardt geriet ein 18 Jahre alter Burche in der Wirtschaft zur „Sonne“ mit dort anwesenden jungen Deuten in Streit. Dabei verletzte derselbe einen aus der benachbarten Gemeinde Thumlingen anwesenden jungen Mann, welcher sich bei dem Streite keineswegs beteiligte, vielmehr denselben schlichtete wollte, mit einem Stiletmesser, welches er beim Betreten der Wirtschaft bereits offen in seiner Tasche trug, in schwerer Weise. Der Stich in den Unterleib soll so gefährlich sein, daß nach Aussage des telegraphisch herbeigerufenen Arztes der Verwundete kaum mit dem Leben davonkommen wird. Der Attentäter wurde an das Rgl. Amtsgericht Freudenstadt abgeliefert.

(Nachschrift.) Nach neueren Meldungen ist der junge Mann an den erhaltenen Verletzungen gestorben.

* **Stuttgart, 13. Juni.** Als Nachwehen des vorjährigen Notstandes steht unteren landwirtschaftlichen Genossenschaften zweifellos noch eine herbe Prüfung bevor. Sie waren offenbar schlecht beraten, als sie infolge des Rückgangs der Preise sich weigerten, die namens des Verbands gemachten Bestellungen von Futtermitteln zu übernehmen. Eine ganze Reihe von Prozessen ist jetzt wegen Zahlung von

Der Staatsanwalt.

(Fortsetzung.)

„Zuletzt hast du dann deine Uhr versteckt?“
„Ja, vor acht Tagen.“
„Und wieviel hast du bekommen?“
„Ich habe dir heute nicht die Wahrheit gesagt.“
fuhr Wilhelm fort. „Es war ganz wenig. Das meiste ging für Zinsen darauf.“
„Aber du hattest doch gestern Geld, und viel Geld!“ sagte der Staatsanwalt. „Ihr habt sogar Champagner getrunken. Wo hattest du es her?“
Und während er so fragte, vermochte er kaum seine Aufregung zu verbergen.
„Ich war gestern wieder bei ihm“, erwiderte Wilhelm, indem er errödete. „Der Alte war so hartberzig, er wollte mir nichts mehr geben. Ich mußte ihn fast schädlich bitten, daß er es that. Und schließlich mußte ich einen Wechsel über 1500 Mark unterschreiben, für das andere alles. Ich habe nur 100 Mark ausgezahlt bekommen. Aber ich war so aufgeregt den Abend, weil es mir schimpflich vorkam, Geld auf solche Weise erbetteln zu müssen, und bei dem Kommerz verlor ich alle Besinnung, weil ich so viel trank und mich betäuben wollte, und da habe ich fast die ganze Summe gestern ausgegeben.“
Wilhelm wurde vom Schuldgefühl fast niedergedrückt. Er wagte es nicht, seinen Vater anzusehen und erwartete, daß im nächsten Augenblick ein schweres Strafgericht über ihn ergehen werde, das er entschlossen war, ohne Murren zu ertragen.

Aber er wartete umsonst. Der Staatsanwalt schwieg lange. Endlich sagt er: „Aber dieser Wechsel müßte doch da sein; und ich habe ihn nicht gefunden.“

„Der Alte that ihn in ein Stui von rotem Leder“, erwiderte Wilhelm.

Der Staatsanwalt durchmusterte noch einmal die Bücher und Schriften des Ermordeten, die noch auf seinem Tische lagen, doch ein solches Stui war nicht darunter. Endlich erinnerte er sich, daß alles in einen leinernen Sack gethan worden war, als man es aus der Wohnung des Toten fortschaffte. Der Sack lag auch in einer Ecke des Zimmers, und als er ihn umschüttelte, fiel das Stui heraus. Es war vollgefüllt mit Geldscheinen und Wechseln. Er durchwühlte sie hastig. Hier, ja hier ist der Wechsel, genau wie es Wilhelm gesagt!

Und wie der Staatsanwalt ihn sah und Wilhelms Worte bestätigt fand, da entrang sich seiner Brust ein Laut, als siele es von ihm ab wie eine fürchtbare Last.

Wilhelm war aufs äußerste erstaunt, daß sein Vater das alles so ruhig hinnahm.

„Beruhe mir, lieber Vater“, bat er, „daß ich so leichtsinnig war!“

Aber der Staatsanwalt schien ihn kaum zu hören. Was wollte denn das alles sagen, wenn nur das Fürchtbare sich nicht bestätigte, daß ihm das Herz abdrückte!

„Und Wilhelm“, sagte er endlich unsicher und stockend, „und ist das alles?“

„Alles?“ fragte Wilhelm verwundert. Also hatte

er noch Schlimmeres gefürchtet? Aber was konnte der Vater sonst noch meinen? Ich verstehe dich nicht recht, Vater“, erwiderte er.

„Ist das alles?“ wiederholte der Staatsanwalt noch einmal.

„Ja“, erwiderte Wilhelm offen, „es ist alles.“

„Und seitdem hast du den Alten nicht wieder gesehen?“ fragte der Staatsanwalt, der noch immer nicht glauben zu können schien.

„Seitdem?“ wiederholte Wilhelm. „Wiedersehen? Ja, wann?“

Er blickte erkaunt auf seinen Vater, und als er den gramvollen und bekümmerten Ausdruck im Gesicht desselben bemerkte, da wurde ihm auf einmal alles deutlich. Also ihn selbst hatte man im Verdacht, den Alten erschlagen zu haben? Das war es? O, der Gedanke, daß man so etwas argwöhnen konnte, drückte ihn fast zu Boden.

„Vater“, schrie er auf, „das . . . das konntest du von deinem Sohne glauben? O Gott — Gott!“ — Er griff sich mit beiden Händen an die Schläfe, es war mit all seiner Fassung zu Ende. Kraftlos lehnte er sich an den Vater und weinte an seiner Brust.

„Beruhige dich doch, Wilhelm“, sagte der Staatsanwalt. „Ich habe es ja nie glauben mögen; in meinem Herzen war immer eine Stimme, die sprach: Das that dein Sohn nicht und kann es nicht gethan haben! Aber schon die leiseste Möglichkeit war so entsetzlich . . .“

„O, daß man auch nur die leiseste Möglichkeit

Differenzen auf Grund des Selbsthilfeverkaufs von hiesigen und auswärtigen Händlern gegen den Verband eingeleitet worden, die jetzt nach und nach zur Verhandlung kommen. Daß der Verband resp. einzelne Genossenschaften als diejenigen, welche eingegangene Verpflichtungen nicht erfüllt haben, eine sehr schlimme Position einnehmen, liegt auf der Hand. Ein gegen den Verband obstehendes Urteil hat, wie bekannt, vor einer Woche die Zivilkammer des hiesigen Landgerichts zu Gunsten der Mannheimer Firma Hirsch und Söhne bereits gefällt. Es handelte sich dabei um 5000 Mark. Gestern kam vor der Ellwanger Zivilkammer ein neuer Prozeß zur Verhandlung, den die Firma Hauser und Sobotta in München angestrengt hatte und bei welchem es sich um ca. 10000 Mk. Differenzen handelte. Die Klägerin hatte in diesem Fall außer dem Verband sämtliche einzelne Genossenschaften, als für die Käufe des Verbandes solidarisch haftbar, in Anspruch genommen. Wenn dieser Prozeß auf den 18. Septbr. vertagt wurde, so geschah dies, weil in letzter Stunde Bemängelungen hinsichtlich des Bestandes der einzelnen Genossenschaften und ihrer Zugehörigkeit zum Verband hervortreten.

* Stuttgart, 13. Juni. Den aus Wildbad eingehenden ärztlichen Berichten zufolge macht die Genesung Ihrer Majestät der Königin ungehindert gute Fortschritte. Die Absonderung der Wundgänge ist ganz unbedeutend geworden, so daß der nächste Verschluß derselben in Kürze zu erwarten steht. Das Bein ist vollkommen schmerzlos und seine Bewegungsfähigkeit in stetiger Besserung begriffen. Das Allgemeinbefinden Ihrer Majestät ist andauernd sehr gut.

* Heilbronn, 14. Juni. Die Angelegenheit zwischen dem Oberbürgermeister Hegelmair und dem hiesigen Gemeinderat ist, wie das „Südd. Korrespondenz-Bureau“ authentisch erfährt, nunmehr dahin definitiv erledigt worden, daß der erstere erklärte, seinerseits auf sein Pensionierungsgehalt nicht mehr zurückkommen zu wollen, während der Gemeinderat, sichtlich befriedigt über diese Erklärung, wenigstens in seiner größeren Mehrheit versprach, nunmehr auch seinerseits ehrlich Frieden halten zu wollen. Ob der Gemeinderat zu diesem Entschlusse freiwillig gelangte oder infolge eines Winkes von Seiten der Regierung, bedarf nach dem so überaus befriedigenden Ergebnis keiner weiteren Untersuchung mehr. In diesem Ausgang der Sache kann man der Heilbronner Gemeinde nur Glück wünschen.

* Sontheim, 13. Juni. Ein bei einem hiesigen Handelsmann im Dienste stehender Knecht, der sich seine Betrügereien zu Schulden kommen ließ, entfernte sich laut R.-Ztg. von hier und ging zu dem Kofenwirt von Oberstfeld unter dem Vorgeben, sein Herr schicke ihn mit dem Auftrag, ihm sofort für eine abzuholende Kuh 375 Mk. zu leihen. Zum Beweis zeigte er ein gefälschtes Briefchen vor. Der allzu vertrauensselige Wirt gab dem Knecht alsbald das Geld, mit welchem derselbe verduftete. Jetzt erst gingen dem Betrogenen die Augen auf; er wird wohl schwerlich von seinem Gelde wieder etwas sehen.

* Friedrichshafen, 12. Juni. Die Witterung von gestern brachte eine ganz abnorme Temperatur, die in der Nacht auf 6° Reaumur fiel. Die

Traubenblüte vor uns und solch ein Wetter! Ein altes Sprichwort sagt, wie die Trauben blühen, so reifen sie; das wären schöne Aussichten. Die Heuernte stockt, viel liegt auf dem Boden und wird schlecht, anderes stirbt auf dem Halm ab. Die Alpen liegen voll mit Neuschnee bis tief herab. Die Seewärme ist 10° Reaumur. An Fremden sieht man beinahe nur Passanten, und diese in Havelocks und Ueberzieher eingewickelt.

* (Verschiedenes.) Ein Bauer in Schopfloch, der sich auf die Deichsel seines Fuhrwerks gesetzt hatte und eingeschlafen war, fiel herab und wurde überfahren, so daß er infolge dessen starb. — In Stuttgart erschoß sich ein 20 Jahre alter Hausknecht in seiner Schlafkammer. Das Motiv zu dieser That ist bis jetzt noch unbekannt. — Ebenfalls hat sich ein dortiger verheirateter Geschäftsmann im Bopferwald ebenfalls erschossen. — Der Bäcker Sprenger von Höfen wurde wegen fahrlässiger Tötung seiner Ehefrau und wegen eines Verbrechens wider die Sittlichkeit von der Strafkammer in Tübingen zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt. — Auf dem Bahnhof in Saldorf wurde ein Fuhrmann beim Holzabladen von einem herabfallenden Stamm so getroffen, daß der Tod sofort eintrat. — In Ulm entfernte sich am Montag nachmittag die 15-jährige Tochter einer Arbeiterfamilie und ist seitdem nicht wieder zurückgekehrt. Allem Anschein nach hat das Mädchen den Tod in den Wellen der Donau gesucht. — In Tübingen geriet der 16-jährige Sohn des Müllers Mayer von Heitingen unter seinen mit Sand beladenen Wagen. Die Räder gingen dem Unglücklichen über den Unterleib und er war sofort tot.

* Karlsruhe, 14. Juni. Die zweite Kammer begann heute die Beratung der kirchenpolitischen Anträge des Zentrums auf Zulassung von Orden und Kongregationen, auf Aufhebung des Missionsverbots für auswärtige Ordensleute und auf Aenderung bezüglich der Bestimmung der Vorbildung der Geistlichen. Staatsminister Rolf erklärte sich gegen den ersteren und dritten Antrag, aber für den zweiten.

* Schlecht belohnt wurde in Ueberlingen eine Samariterthat. Samstag Nacht fand ein Postillon einen Menschen vollkommen betrunken in der Nähe des Badehotels auf der Erde liegend. Mitleidvoll richtete er denselben auf; aber dieser, die gute Absicht verkennend, stieß ihm ein Messer in die Brust. Der Postillon liegt jetzt schwer verletzt im Krankenhaus. Der Thäter, ein Senn von den Reutehöfen, ist in polizeilichem Gewahrsam.

* Ein Beweis, welcher Wohlstand noch in manchen landwirtschaftlichen Betrieben herrscht, ist jedenfalls auch der, daß man dieser Tage einer Frau, Witwe R. in Waldbeuren, für die Inzassen ihrer beiden Viehställe, ca. 25 Stück Groß- und Klein-Vieh, 10,000 Mk. bot — ohne daselbe zu bekommen.

* München, 14. Juni. Innerhalb der für die Distanzfahrt Mailand-München festgesetzten Zeit von 55 Stunden sind 19 Radfahrer am Ziel eingetroffen, und zwar 11 Deutsche, 3 Oesterreicher und 5 Italiener; der zuletzt angekommene Fahrer brauchte 23 Stunden 59¹/₂, Miraien mehr als Fischer-München-

* Berlin, 14. Juni. Nachdem die ersten Versuche während der letzten Herbstmanöver, die Fahrräder in militärischen Gebrauch zu nehmen, befriedigend ausgefallen sind, sind dieselben nunmehr endgültig bei der Armee zur Aufnahme gekommen. Im laufenden Etat sind 100 000 Mk. für diesen Zweck ausgeworfen.

* Der „Voss. Ztg.“ zufolge ordnete der preussische Eisenbahnminister an, daß die Bahndirektionen bereits jetzt Vorbereitungen treffen, um die nötigen Maßnahmen bei etwaigem weiteren Vorschreiten der Cholera unverzüglich durchzuführen zu können.

* Wie verlautet, wird während der diesjährigen Kaisermanöver ein großes Kavallerie-Nachtmanöver stattfinden, das sich höchst interessant gestalten dürfte. Es werden dabei die neuesten Errungenschaften auf kavalleristischem Gebiet einer eingehenden Erprobung unterworfen und verschiedene Versuche auf diesem Gebiet angestellt werden. Wie es heißt, soll der Kaiser beabsichtigen, dieses Nachtmanöver persönlich zu leiten.

* Am Montag nachmittag erschoss in Röllin ein Kommissar seine Frau und alsdann sich selbst, nachdem er sein einziges sechsjähriges Kind zur Schule geschickt hatte. Als Grund zur That wird Eifersucht angegeben.

Ausländisches.

* Bekerle erklärte im ungarischen Abgeordnetenhause die vollkommen unveränderte Aufrechterhaltung des bisherigen kirchenpolitischen Programms.

* Bern, 12. Juni. Im Jura fiel in der letzten Nacht starker Schnee. Das ganze Jouxthal (das Thal der Orbe im oberen Jura) liegt unter Schnee und ist in eine Winterlandschaft verwandelt. Gleiche Nachrichten kommen von allen Berggegenenden. Im Oberland leidet das Vieh Noth, der Dienst der Bergbahnen ist unterbrochen. In Bern fiel das Thermometer auf 5 Grad.

* Rizza. Unter den letzten Opfern, die der Dämon des Spieles in Monaco forderte, befindet sich eine Deutsche. Am 6. Juni morgens kehrte ein Fischer vom nördlichen Sardellenfange heim und gewahrte am Strande bei La Turbie eine elegant gekleidete Dame eilig auf und ab gehen. Ehe er sich's versah, war sie auch schon ins Wasser gesprungen und in den Wellen verschwunden. Es gelang dem Fischer mit Hilfe seines ihn begleitenden Jungen, die Unglückliche zu retten und nach Monaco ins „Hotel Cosmopolitain“ zu bringen, doch ist wenig Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten. Sie hatte in französischer Sprache einen Zettel geschrieben: „Ich töte mich, weil ich alles im Spiel verlor.“

* London, 14. Juni. Das Reutersche Bureau meldet aus Hongkong: Am Dienstag sind 86 Personen an der Pest gestorben; 9 englische Soldaten sind von der Krankheit befallen. Ein chinesisches Kanonenboot ist beordert, die Ueberführung der Kranken nach der chinesischen Küste zu unterstützen.

* Der norwegische Storting hat nach zweitägiger Beratung einen sehr bemerkenswerten Beschluß gefaßt. Wegen Arbeiterentlassungen in einer Fabrik aus politischen Gründen bewilligte der Storting gegen die Konservativen und Gemäßigten 10 000

annehmen konnte,“ klagte Wilhelm, indem er noch immer seinen Vater umfaßt hielt. „Ich bin schuld daran, ich bin schlecht gewesen, sehr schlecht, daß es soweit kommen konnte.“

„Ich schäme mich des Verdachtes,“ erwiderte der Staatsanwalt tröstend. „Nein, ich darfte es nicht denken. Aber da war so viel, was mich erschreckte; daß du so leichtsinnig warst und viel Geld brauchtest, daß du mit Samuelson seit lange Geschäfte hattest, und dann . . . ja ganz recht, heute morgen, als ich dich mit dem beschmutzten Rocke sah . . .“

„Ich werde mich im Rausche an eine Wand gelehnt haben,“ versetzte Wilhelm. „Ach, Vater, ich schäme mich so sehr! Aber ich schwöre dir, nie, nie ist mir auch nur der Gedanke gekommen, einen Menschen zu bestehlen oder gar zu töten. Eher hätte ich mich selbst getödet.“

Während Wilhelm diese Worte hervorstieß, zitterte er vor Schmerz und Aufregung am ganzen Leibe. (Schluß folgt.)

Pietät. Pietät und Ehrfurcht vor dem Alter sollte schon in frühesten Jugend in die Herzen der Kleinen gepflanzt werden, denn sie sind wertvoll für die Gemüths- und Herzensbildung derselben. Im „H. N.“ schreibt ein Einsender hierüber: In meiner Jugend lehrte man nächst den zehn Geboten die Kinder: „Ehre das Alter, damit du einst auch alt werdest!“ Ehrfurcht vor dem Alter, Pietät gegen alte Leute und ihre Gewohnheiten begegnet uns heute gar sehr selten, und dieser Mangel in Ausübung einer der schön-

sten Eigenschaften des Gemüthes berührt uns ältere Leute oft nicht nur empfindlich, sondern geradezu schmerzhaft. Daß unsere Kinder nach wie vor auch heute noch ihre Großeltern lieben und ehren, ist ja natürlich, aber im großen Ganzen vermissen wir jene Ehrfurcht vor älteren Leuten, die eine frühere Generation denselben so gern zollte. Wie oft dümmeln sich junge Leute da und dort auf Straßen und Plätzen und machen nicht im entferntesten Kiene, älteren Leuten die schuldige Achtung zu zollen, bis sie durch mißbilligende Blicke oder Worte auf das Unpassende ihres Betragens aufmerksam gemacht werden. Wahrlich, ungeachtet des Fortschrittes unserer Zeit müssen wir in Bezug auf die unserer Generation immer mehr abhanden gekommene Pietät und Ehrfurcht gegen das Alter, die alte Zeit loben. Wie rührend war und ist stets die Abgeschlossenheit der Jugend gegen das Alter, wenn das junge Mädchen sich schnell bückt um der alten Frau ein heruntergefallenes Backet aufzuheben und dgl. m. und die spätere Ritterlichkeit des jungen Mannes gegen die Damen zeigt sich schon im jugendlichen Alter in Zuborkommenheit gegen alte Leute, denn „das Kind ist der Vater des Mannes.“ In meiner Jugend geizten die Gafel, den alten Großeltern, alten Verwandten oder Freunden des Hauses an schönen Sommertagen den Spaziergang zu opfern und ihnen Gesellschaft leisten, ihnen vorlesen, sie unterhalten zu können; jede Gewohnheit der teuern alten Familienglieder wurde geliebt und geehrt. Wie so anders ist es vielfach in unsern Tagen geworden! Unsere blasierte Jugend beschpötteht die Lebensgewohn-

heiten und Eigenheiten alter Leute, und statt, daß die Jugend sich um die Großeltern bekümmert, sehen wir sie vereinsamt, eingeschlossen daheim sitzen, während die Gafel alle ihrem Vergnügen nachgehen. Es kann daher den Mütterchen nicht dringend genug ans Herz gelegt werden, mit allen Kräften dem Egoismus und der Selbstsucht der heranwachsenden Generation zu steuern und derselben Pietät und Ehrfurcht vor dem Alter einzufloßen. Pietät gegen teure alte Familienglieder und Freunde erstreckt sich über das Grab hinaus; wir rufen uns ihr Bild, ihre Aeußerungen, ihre Lebensgewohnheiten so oft und gern noch ins Gedächtnis zurück, wenn längst der grüne Rasen sie deckt, denn „die Liebe hört nimmer auf!“

Du hast im Himmel einen Engel.

Ist dir das Herz erfüllt von Kummer,
Dann hebe höherrwärts den Blick,
Du hast im Himmel einen Engel,
Der für dich steht um Ruh' und Glück.

Der Freude wende zu dein Sinnen,
Damit das frische Herz dir heilt,
Du darfst es glauben, daß dein Engel
Ein jedes Räthsel mit dir teilt.

Und kommet einst die letzte Stunde,
Sei hochbeglückt, wenn sie dir naht,
Du hast im Himmel einen Engel,
Der längst nach dir Verlangen hat.

Und fühle nicht das kleinste Bangen,
Wenn deines Lebens Geist entfliehet,
Du hast im Himmel einen Engel,
Der dir im Tod entgegenzieht.

Kronen als Unterstützung für die Gemahregelten. Ferner fasste der Storting einen Beschluss, worin ausgesprochen wird, daß der Storting in Gemäßheit mit dem Grundgesetze es als das unverletzte Recht eines jeden Staatsbürgers betrachte, daß er seine bürgerlichen Pflichten nach freier Ueberzeugung ausüben könne, und spricht seine Mißbilligung aus, daß Leute in abhängiger Stellung von selten ihrer Uebergeordneten in ungebührlicher Weise beeinflusst oder sogar aus politischen Gründen ihrer Stellung beraubt werden.

* Nach Meldungen aus Petersburg zeigen einige dortige Blätter das Bestreben, der deutschen Diplomatie für die Vorgänge in Serbien, Rom, Budapest und besonders in Bulgarien die moralische Verantwortung zuzuschreiben.

* Charkow, 14. Juni. Drei Raubmörder, welche eine ganze Familie ermordet hatten, erhielten lebenslängliche Zwangsarbeit. Der einzige am Leben gebliebene Sohn der Familie feuerte im Gerichtsgebäude einen Schuß auf die Mörder seiner Eltern ab; der Schuß ging fehl; dem jungen Mann wurde von der Wache der Schädel mit dem Kolben eingeschlagen.

* Madrid, 14. Juni. Ein Beamter des Staats-

schazes ist nach Cadix abgereist, um mit den Truppen nach Marokko sich einzuschiffen und in Mazagan die erste Rate der Kriegsschädigung im Betrag von 5 Millionen Pesetas einzutreiben, welche der verstorbene Sultan auf 3. Mai zur Verfügung stellte. Die Blätter tabeln das langsame Vorgehen der Finanzverwaltung in dieser Angelegenheit.

* New-York. Der Deutsche Dr. Henry Meyer wurde wegen Vergiftung seines Landmannes Ludwig Brandt zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Seine Absicht war, eine Anzahl von Versicherungsgesellschaften zu beschwindeln.

Handel und Verkehr.

* Spaltingen, 13. Juni. (Viehmarkt.) Im Ganzen waren ca. 250 Stück beigegeben und ging der Handel sehr lebhaft, auch wurden sehr hohe Preise bezahlt. Starke Zugochsen galten zwischen 600-700 Mk. per Paar, trüchtige Kühe 350-450 Mk., trüchtige Kalbinnen 300-450 Mk., Ansehlinge 180-250 Mk., Halbjährlinge 80-150 Mk. je per Stück. Per Bahn gingen 3 Waggons mit 67 Stück ab. Der Schweinemarkt wies eine starke Zufuhr (233 Stück Milchschweine) auf. Rasch wurde alles verkauft zum Preise von 30-44 Mk. per Paar. Der Krämermarkt war schwach besucht.

* Ellwangen, 12. Juni. (Vollmarkt.) Nachdem die Verkäufer sich zum Preisrückgang von ca. 10 Mk. bequamen, entwiderte sich ein lebhaftes Geschäft, so daß gegen Abend nahezu

das ganze Lager in festen Händen war. Bezahlt wurde per Str. für bessere Ware 90-95 Mk., mittlere 85-89 Mk.

* Aus Baden, 12. Juni. Von den 8 aus dem Bezirk Pfaffenloren in Berlin aufgestellten Tieren wurden verkauft: 1 Kuh von Lichtenegg um 1025 Mk. nach Schießen, zwei Kalbinnen von Lichtenegg zu 1600 Mk. nach Kustland, 1 Kalbin von Grünbaumwitz Walter um 825 Mk. nach Schießen.

Bermischtes.

* (Ein seltsamer Gastwirt.) Der Inhaber einer Konditorei mit Cafe in Sprottan veröffentlicht folgende Anzeige: „Jedes Bureau und Kontor, jede Fabrik, alle Geschäfte schließen zur festgesetzten Stunde fast jeder Arbeiter hat zur bestimmten Zeit seinen Feierabend! Warum soll gerade der Gastwirt der Sklave seiner Gäste sein? Ich bin kein Freund der Nachtsneipererei und schlicke daher von heute ab mein Lokal spätestens um 1 Uhr nachts. G. Hämmerlein, Konditorei und Cafe, geöffnet bis 1 Uhr nachts.“

* (Ein gefährlicher Ehemann.) Der Marquis de Reauville heiratete zum fünften Male. „Wie kommt es nur, daß Ihre Frauen so rasch sterben?“ fragte man ihn. „Ich widerspreche ihnen nie.“ gab er zur Antwort, „darüber ärgern sie sich zu Tode.“

Verantwortlicher Redakteur: D. Rieder, Altensteig.

Revier Altensteig. Stamm- & Brennholzverkäufe

Donnerstag den 21. ds. Mts., vormittags 11 Uhr in der „Traube“ in Altensteig aus Neubann Abt. Pfaffenhaus, Großhardt Abt. Unt. Hirschlopf und Tiefendach, Schornhardt Abt. Hummelwies und Teichbrunnen, Glashardt Abt. Wegrain, sowie Scheidholz vom ganzen Revier: 1646 St. Lang- und 402 St. Sägholz mit 2682 Fm. L.-V. Klasse. Freitag den 22. ds. Mts. vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus in Schöndorn aus Duhler: 128 Am. Nadelholz-Brennholz; nachmittags 2 Uhr im Hirsch in Warth aus Neubann und Großhardt: 114 Am. do. Samstag den 23. ds. Mts. vormittags 10 Uhr im Kapfen in Bödingen: Scheidholz der Gut Bödingen: 84 Am. Nadelholz Brennholz; nachmittags 2 Uhr im Döhlen in Spielberg: Scheidholz der Gut Spielberg: 172 Am. do.

Die Gemeinde Dornstetten verkauft am Dienstag den 19. d. M., vorm. 10 Uhr auf dortigem Rathaus 600 Fesm. Langholz mit 9914 Mark Reviertypen, und 78 Fesm. Klobholz mit 1335 Mark Reviertypen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Hochdorf. Heugras-Verkauf. Am Samstag den 23. d. M. vormittags 9 Uhr bringt Hr. L. Kappler in Altensteig, den Heugras-Ertrag von ca. 50 Mrg. Wiesen und Acker, auf seinem Hofgut hier, zum Verkauf. Kaufliebhaber werden hiermit eingeladen.

A. Auftrag: Schultheiß Schaible. Etzmansweiler. Die Unterzeichneten verakkordieren am Montag den 18. Juni vormittags 10 Uhr die Glaser-Arbeiten welche bei ihren beiden neuen Wohnhäusern vorkommen und sind Viehhaber hiezu freundlich eingeladen. Michael Weiser Matthäus Reinhardt.

Reisfutttermehl von Nr. 3 an, nur waggonweise. G. & D. Lüders, Dampfmühlmühle, Hamburg.

Altensteig Stadt. Benachrichtigung und Aufforderung an Erbschaftsgläubiger.

Das heute errichtete Nachlassinventar des Johann Georg Luz, gewesenen Glasers hier hat eine Ueberschuldung des Nachlasses desselben ergeben. Die Witwe und die Kinder haben die Erbschaft ausgeschlagen; erstere hat die Rechtswohlthat der weltlichen Freiheiten angerufen.

Hievon werden die Gläubiger mit dem Anfügen benachrichtigt, daß, wenn nicht innerhalb der Frist von zwei Wochen Antrag auf Konkurs-Eröffnung erfolgt, die Verteilung der Masse unter Berücksichtigung der im Konkurs anerkannten Vorrechte unter die bekannten Gläubiger nach Größe ihrer Forderungen erfolgt.

Zugleich werden diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen noch nicht angemeldet haben, aufgefordert, sich binnen der gleichen Frist von zwei Wochen zu melden, widrigenfalls sie in dem Auseinandersetzungs-Verfahren nicht berücksichtigt werden.

Den 14. Juni 1894.

Namens der Teilungsbehörde: A. Amtsnotariat Altensteig Rf. Bühl.

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Beste Reisegelegenheit. Nach Newyork wöchentlich dreimal, davon zweimal mit Schnelldampfern. Nach Baltimore mit Postdampfern wöchentlich einmal. Oceanfahrt mit Schnelldampfern 6-7 Tage mit Postdampfern 9-10 Tage.

Bremen—Amerika. Bremen—Amerika. Bremen—Ostasien. Bremen—Australien.

Nähere Auskunft durch John. Gg. Koller in Altensteig, Gottlob Schmid in Nagold, C. F. Heintzel in Pfalzgrafenweiler.

Altensteig. Feinstes helles Dinkeladersches Export-Bier in Flaschen

empfehlen Ernst Pfeifle zum Bahnhof. NB. An Gesellschaften wird vom Fass verzapft.

Altensteig. Einige trüchtige, junge Mutter-schweine

halbengl. Rasse, hat zu verkaufen Friz Fajst zur oberen Mühle.

1000 Mark

auf Verlangen auch mehr, können angeleihen werden gegen doppelte Pfandsicherheit oder gute Bürgschaft. Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Bruchleidenden!

empfehle meine beliebten, gelehrt geschützten elastischen Gürtelbruchbänder ohne Feder Ehren-Diplom Breslau 1893. Leib- und Vorkopfbinden. Bei größter Schonung des Körpers absolute Sicherheit, leichtes und bequemes Tragen. In Nagold am 20. Juni von 8 bis 3 Uhr im „Schwarzen Adler“ zu sprechen. L. Bogisch, Stuttgart Necklinstraße 16.

Altensteig. Ein Logis mit 3 schönen Zimmern hat auf Jakobi zu vermieten. Marie Frey am St. Annaberg.

Ehhausen. Nähmaschinen in allen Systemen zu billigen Preisen empfiehlt W. Dengler.

Simmersfeld. Rosinen zur Mostbereitung sind stets billigt zu haben bei Ernst Schaidt.

Auf Jakobi findet ein kräftiges solides **Dienstmädchen** nicht unter 18 Jahren alt, Stelle bei W. Rieker, Altensteig.

Wichtig für Jedermann! Gegen alle Wollschaden aller Art liefern moderne haltbare Kleider-, Unterrock- und Läuferstoffe, Schlafdecken, Teppiche etc., sowie Zudecken, blau Cheviot und Loden. — Anerkannt billig. — Muster sofort frei. Gebrüder Cohn Ballenstedt a. Harz 130.

Holländ. Berühmt in Nord u. Süd. Milde und fast nikotinfrei. Ein 10 Pfd.-Beutel sco. 8 Mk. B. Becker in Seesen a. D.

Altensteig. Patronenhüllen Cat. 16. 20. 24. 28. Pfröpfe & Schlussscheiben Flobertpatronen mit Aug. und Schrot Revolverpatronen Jündhütchen Jagd- & Musketenpulver Schrote und Posten Flobertbüchsen Cerzerole und Revolver empfiehlt Paul Beck.

Mit dem 1. Juli beginnt wieder ein neues Redaktionsjahr



Altensteig.

G. Schneider, Baumaterialien-Geschäft

empfehlen sein best sortiertes Lager in

sämtlichen Baumaterialien einzeln und waggonweise

und zwar:

Ia. Roman-, Portland- und Schlacken-Cement

in stets frischer Qualität per Str. von Mk. 1.40 an, sowie

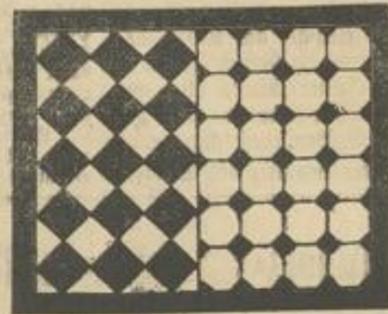
Cement-Röhren
Cement-Plättchen
Doppelsalziegel
Schwarzen und
weißen Kalk
Backsteine und



Reelle Bedienung



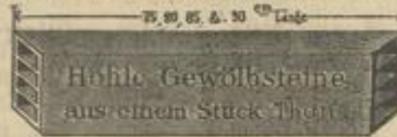
Billigste Preise



Steinzeug-
Röhren
Thon-Plättchen
Kamin- und
Dunsthüte
Gewöhl. Dach-

Glucker, Sprentafeln und Gipsdielen,
Coaks und Kohlen, Lacke und Farbwaren,
Pinsel und Oele.

bei größerer Abnahme zum Fabrikpreis



ziegel, feuerfeste Backsteine, Schwemmsteine
jeder Größe, Gips u. Gipsrohre, Isolir-
und Dachpappe, Carbolinum u. Theer.

Hohle Gewölbsteine vorteilhaftester u. billigster Ersatz für Beton und Backsteingewölbe zwischen Eisenbalken
kein Einschalen nötig

beste und dauerhafteste Isolierung gegen Feuchtigkeit und Dämpfe in Küchen, Kellern, Stallungen, Fabriken etc., feuerfester, leicht, trocken und schalldämpfend. Ebenso billig als die alten Methoden, jedoch viel geringere Belastung des Gebäudes.

Ausster stehen jederzeit gerne zu Diensten.

Altensteig.



Filz-Hüte

in allen Farben und Fas-
sonen, sowie

Mützen

aller Art empfiehlt äußerst billig

Christian Schmid
Sedler.

1834

Einladung.

Alle im Jahre 1834 geborenen
Männer und Frauen, sowie deren Frauen
und Männer und sonstige Freunde wer-
den auf

Sonntag den 24. Juni
nachmittags 3 Uhr
zu dem Altersgenossen Großmann in
Besselbrunn freundlichst eingeladen.

Die Frau macht guten Kirs- und Zwie-
[bäckchen,
Der Jäger gibt vielleicht Rehbraten
[zum Versuchen,
Dabei gibts gutes Bier und Wein,
Ihr könnt alle lustig sein.
Herbei nun Rast und Genossen in Eb-
[hausen,
Kühne, Schable, Fuhs in Egenhausen;
Drehle, Rast und selbst der Teufel von
[Spielberg,
kommen all' nach Heberberg.
Und wo Ihr alle her mögt sein,
Stellt Euch nur recht zahlreich ein,
Bedenkt, mit sechzig fängt's Alter an,
Denn komme, wer noch laufen kann.

1894

Oberamt Nagold.

Gemeinden Oberschwandorf und Beihingen.

Verakkordierung von Strassenbau-Arbeiten.

Die bei der Korrektur der Nachbarschaftsstraße Oberschwandorf-Beihingen
vorkommenden Bauarbeiten sollen im Submissionswege in den Akford gegeben
werden.

Nach dem Voranschlag betragen die Kosten:

I. Los 1318 m lang Markung Oberschwandorf.		II. Los 1200 m lang Markung Beihingen.	
Erdbarbeiten	3235 M 46 S	Erdbarbeiten	2960 M —
Chaussierarbeiten	5400 " —	Chaussierarbeiten	5080 " —
Maurerarbeit und Cementröhrendohlen	756 " —	Maurerarbeit und Cementröhrendohlen	550 " —
Zusammen	9391 M 46 S	Zusammen	8590 M —

Voranschlag, Bedingungen und Pläne sind für
das I. Los auf dem Rathhaus zu Oberschwandorf,
für das II. " " " " " Beihingen
zur Einsicht aufgelegt.

Lüchtige Unternehmer werden eingeladen, ihre Offerte schriftlich und ver-
steigert — mit der Aufschrift „Angebot auf Strassenbauarbeiten“ — für das
I. Los beim Schultheissenamt Oberschwandorf, für das II. Los beim Schul-
theissenamt Beihingen, spätestens bis

Dienstag den 19. Juni, vormittags 11 Uhr

abzugeben.

Die Eröffnung der Offerte findet in Beihingen nachmittags 1 Uhr, in
Oberschwandorf nachmittags 3 Uhr desselben Tags statt.

Die Schultheissenämter.

Altensteig.

Anzeige und Empfehlung.

Mache dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste
Anzeige, daß ich

Fuhr-Geschäfte aller Art

übernehme, namentlich empfehle ich mich zur Besorgung von Waggon-Ladungen
von und zur Bahn, ebenso stelle jederzeit

Gefährte an Private und die Herrn Geschäftsreisenden

um mäßigen Preis zur Verfügung. Gütigem Wohlwollen halte ich mich bestens
empfohlen.

Hochachtungsvoll

Johs. Welker.

Dem vom Amte zurückgetretenen
Herrn Stadtschultheissen Gierbach
von Berned
gewidmet.

So hast auch Du, mein lieber Freund
Den Stab des Amtes abgelegt,
Der nur mit Sorgen Dich gequält —
Und Dir den Bürgerweg verlegt! —

Wie schön ist doch der frühe Morgen
Dringt nicht der Kummerstein gleich ein,
Für's Nächsten Wohl all' Tag zu sorgen.
Wie mag das so beschwerlich sein.

Du hast gestellt Dein Haus und Amt
Allzeit in Gottes treue Hut,
Mit jedem Bürger insgeheim
Reint'st Du es redlich, lieb und gut.

Truist manche Last in die verborgen
Geduld, wie es Christenpflicht,
Ihat'st Arm und Reich mit Rat versorgen,
Stets freundlich war dein Angesicht.

Ein jedes Wort, das Du gesprochen,
Es wankte nicht im Glaubensgrund,
Der Bürger durfte sicher hoffen,
Dah auch noch bei dem Urtheil kommt.

Und wolk' die Schak' oft bitter schmecken
Als ob Du weh und schwer wolk' thun,
Dah aber sah man mit Entzücken:
Dah Freund, der Kern war sein und gut.

Drum mög' Dein Nam' im Segen bleiben,
Die Bürgerzeitung hast bewahrt;
Was Du in Deinen Amtzeiten
Vollführt, das war goldeswert.

Dein Nachmann mög' in gleichem Streben
Dich als Vorbild nehmen an,
Durch Thätigkeit das Städtchen heben,
Nur wolk'n, dann ist bald viel gethan.

Geh' ein mein Freund, geh' ein Getreuer
Dereinst nach Tages Ruh' und Ruh',
Zu dem, dem sein Sohn nicht zu teuer
Dir Wohnung dort bereitet hat.

Dort wird der Lohn dir einst noch blühen
Und Deine Werke folgen nach,
Dah nicht vergeblich Dein Bemühen,
Denn Gott vertreibt gerechte Sach'!

A. H.

Salus-Bonbons

sind das wirksamste Mittel gegen
Säuren, Seifigkeit, Verschleimung, Stö-
rungen der Verdauung etc. Zu haben
in Beuteln à 25 und 50 Pf., sowie in
Schachteln à 1 Mk. bei

Konditor Raschold in Altensteig

